



*die lobby für kinder*



## **Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Wolfenbüttel e.V.**

### **Konzeption für die Kindertagesstätte „Rüsselbande“**



Deutscher Kinderschutzbund  
OV Wolfenbüttel e.V.  
Landshuter Platz 3  
38300 Wolfenbüttel  
[www.kinderschutzbund-wolfenbuettel.de](http://www.kinderschutzbund-wolfenbuettel.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort des Trägers</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort der Einrichtung</b>	<b>4</b>
<b>1 Strukturelle Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
1.1 Träger der Kindertageseinrichtung	
1.2 Lage, Umgebung, Erreichbarkeit	
1.3 Gebäude und Garten	
1.4 Räumliche Situation	
1.5 Öffnungszeiten, Betriebsferien	
1.6 Personelle Bedingungen	
<b>2 Gesetzliche Grundlage</b>	<b>6</b>
<b>3 Altersgemischte Gruppe</b>	<b>7</b>
<b>4 Sprachförderung und Sprachbildung</b>	<b>11</b>
<b>5 Pädagogisch – inhaltliche Grundlage unserer Arbeit</b>	<b>12</b>
5.1 Unser Bild vom Kind	
5.2 Rechte der Kinder	
5.3 Rolle der ErzieherIn und des Kita Teams	
5.4 Unsere Haltung	
5.5 Qualifikation, Weiterbildung und Beratungskultur	
<b>6 Konzeptionelle Ausrichtung</b>	<b>17</b>
6.1 Pädagogische Beobachtung, Dokumentation	
6.2 Pädagogischer Ansatz	
6.3 Rolle des Spiels	
6.4 Räume = Bildungsräume	
6.5 Eingewöhnung	
6.6 Tagesgestaltung	
6.7 Pädagogische Angebote	
▪ Lernwerkstätten	
▪ Waldwoche	
▪ Feste, Höhepunkte, Traditionen	
<b>7 Zusammenarbeit mit Eltern und Familie</b>	<b>24</b>
<b>8 Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern und deren Familien</b>	<b>25</b>
<b>9 Netzwerk Kita</b>	<b>26</b>
<b>Statt eines Nachwortes</b>	<b>29</b>

## **Vorwort des Trägers**

Liebe Eltern,

wenn wir von Bildung für Kinder und Jugendliche sprechen, dann sprechen wir in erster Linie von schulischer Bildung, beruflicher Ausbildung und Hochschulbildung.

Allerdings wird von Bildungsforschern in Studien immer wieder belegt, wie wichtig und elementar die frühkindliche Bildung ist.

Gerade die ersten Jahre der Kindheit gelten als eine Zeit mit besonderen Entwicklungs- und Lernchancen, in denen die Grundlagen für alle späteren Lernprozesse gelegt werden. Die Kinder erwerben in dieser Entwicklungsphase Kompetenzen, die später nur noch mit großen Anstrengungen erlangt werden können. Sie sind der Schlüssel für Bildungsgerechtigkeit und die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Ein wesentliches Element in dieser Entwicklungsphase der Kinder ist das Erlangen der Sprachfähigkeit, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund.

„Ein Kernproblem bleibt das mangelnde Beherrschen der deutschen Sprache“, so der Berliner Bildungsforscher Jürgen Baumert. Die sprachliche Bildung des Kindes beginnt am ersten Tag und hat mit Interaktion zu tun.

In diesem frühkindlichen Prozess möchten wir Eltern unterstützen und begleiten, unabhängig von ihrer kulturellen und der sozialen Herkunft.

Ihre Ulrike Hesselbach

Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes, OV Wolfenbüttel e.V.

Wolfenbüttel, im Juni 2015

## **Vorwort der Einrichtung**

*„Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass mich tun und ich verstehe!“*  
(Konfuzius)

Liebe Leserinnen und Leser,

das Team der Kita „Rüsselbande“ war aktiv an der Namensgebung mit eingebunden und identifiziert sich aufgrund der zahlreichen blauen Elefanten auf unserem Gebäude stark mit den großen Dickhäutern. Zudem verstehen wir uns als kleine familiäre Einrichtung, die eine Bande – die sogenannte „Rüsselbande“ darstellt.

Unsere Konzeption hat das Ziel, unsere pädagogische Arbeit für Eltern und Familien, für den Träger und alle anderen Beteiligten transparent und nachvollziehbar zu beschreiben. Zugleich ist sie verbindliche Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln. Dabei ist es uns wichtig, dass nicht nur die Position des Kindes, sondern auch die Stellung der ErzieherInnen in den sozialen Beziehungen deutlich wird.

In Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien, dem Träger, dem Erzieher-Team und weiteren Partnern arbeiten wir an der Umsetzung unserer konzeptionellen Inhalte. Dabei betrachten wir unser pädagogisches Konzept nicht als unveränderbares Papier. Wir wollen es lebendig halten, indem wir Veränderungen wahrnehmen und sie entsprechend neuer Bedingungen und Anforderungen anpassen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

das Team der Rüsselbande des Deutschen Kinderschutzbundes,  
Ortsverband Wolfenbüttel e.V.

## **1 Strukturelle Rahmenbedingungen**

### **1.1 Träger der Kindertageseinrichtung**

Freier Träger unserer Kindertageseinrichtung ist der Deutsche Kinderschutzbund, Ortsverband Wolfenbüttel e.V.

### **1.2 Lage, Umgebung und Erreichbarkeit**

Die Einrichtung hat einen großen nach Norden ausgerichteten Garten, liegt zentral und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen in der Nähe des alten Stadtkerns von Wolfenbüttel, neben der Trinitatiskirche. Daran schließt sich ein Park mit viel Grünfläche, einem Teich und einem Spielplatz an.

### **1.3 Gebäude und Garten**

Unser Kita-Gebäude ist ein dreigeschossiger Bau, welcher 1956 erbaut und 2006 und 2015 umfangreich saniert wurde. Neben einer hellen Außenfassade mit unseren blauen Elefanten und weißen Fenstern und Türen sind die Gruppenräume hell und aufeinander abgestimmt farbenfroh gestaltet.

Das circa 700 Quadratmeter große Außengelände bietet den Kindern mit einer Sandkiste, einem Kletterturm, zwei Schaukeln, einer großen Vogelnestschaukel und einer Grünfläche, die z.B. als Fußballplatz genutzt wird, ausreichend Platz und Bewegungsmöglichkeiten zum Spielen und Toben. Viele Hecken, Rasenflächen und Schatten spendende Sonnensegel sorgen für eine gute räumliche Gliederung und Aufteilung unseres Gartengeländes.

### **1.4 Räumliche Situation**

In unserer Einrichtung bieten wir an: Spielkreise für U3 Kinder, eine Kindertagesstätte mit 13 Kindergartenkindern sowie 8 Hortkindern in einer altersgemischten Gruppe.

Die altersgemischte Gruppe in der ersten Etage verfügt in ihrem Gruppenbereich über 100 Quadratmeter, aufgeteilt in drei große Gruppenräume mit altersspezifischer Gruppengestaltung, welche sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und mit ihnen gemeinsam nach ihren Wünschen verändert werden kann. Diese Gruppe nutzt zwei Sanitärräume, einen für die Kinder von 3-6 Jahren und einen für die Kinder im Alter von 6-9 Jahren sowie zwei nach Alter getrennten Garderoben.

Im Erdgeschoss befindet sich die U3 Betreuung, hier werden auf weiteren 100 Quadratmetern bis zu 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren in einer 2 bzw. 3mal pro Woche stattfindenden Tagesgruppe betreut.

### **1.5 Öffnungszeiten und Betriebsferien**

Die altersgemischte Gruppe öffnet von Montag bis Freitag täglich von 7.00 bis 17.00 Uhr. Unsere Einrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr sowie drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Weitere geschlossene Brückentage werden vom Träger frühzeitig durch einen Aushang bekannt gegeben.

## 1.6 Personelle Bedingungen

Alle MitarbeiterInnen sind „Staatlich anerkannte ErzieherInnen“.

Vielfältige Zusatzqualifikationen sichern einen hohen fachlichen Standard der pädagogischen Arbeit wie z.B. durch eine Zusatzausbildung auf dem Gebiet „Haus der Kleinen Forscher“, „Systemisches Arbeiten mit traumatisierten Kindern“, „Heidelberger Sprachtraining“ (Sprachförderung), „Flüchtlingskinder in der Kita“, „Faustlos“ und das „Palaverzelt“ (Konfliktlösung). Die Kita-Leitung verfügt über eine mehrjährige Berufserfahrung als Einrichtungsleiterin sowie unterschiedliche Qualifikationen auf dem Gebiet des Kita-Managements, systemischer Elternberatung und Mediation.

In der Küche unserer Einrichtung wird jeden Tag ein frisches, abwechslungsreiches Mittagessen zubereitet.

Berufs- und Schülerpraktikanten unterstützen in zahlreichen Praktika während ihrer Ausbildung unsere Arbeit.

## 2 Gesetzliche Grundlage

Das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) stellt den gesetzlichen Rahmen der Jugendhilfe dar, der in Teilbereichen durch die Ländergesetzgebung konkretisiert wird. Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien. Unter anderem wird im dritten Abschnitt die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege geregelt. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung aller Jungen und Mädchen. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren (SGB VIII, § 22).

### ***Gesetzlicher Rahmen auf Landesebene:***

Bislang sind im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) und den dazugehörigen Durchführungsverordnungen, die sich als Mindeststandards verstehen, folgende Bereiche geregelt: Öffnungszeiten, Gruppengrößen, Personalschlüssel und Qualifikation des Personals sowie die räumlichen Bedingungen. Auch der Auftrag der Kindertagesstätten zur Bildung, Erziehung und Betreuung wird hier beschrieben.

So heißt es im § 2 KiTaG in der Fassung vom 07.02.2002:

### **Auftrag der Tageseinrichtungen**

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.



(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

### **3 Altersgemischte Gruppe**

Mit dieser Einführung möchten wir einen Überblick über die historische, gesellschaftliche und pädagogische Bedeutung der altersgemischten Gruppe (auch bekannt als Familiengruppe) geben.

#### **Ein Blick zurück**

Betrachtet man die Geschichte der Kinderbetreuung in den letzten Jahren, gewinnt man den Eindruck einer weit verbreiteten Auflösung von Jahrgangsguppen, zunächst im Kindergarten, später auch in der Krippe. In den alten Bundesländern setzt dieser Prozess in den 70er Jahren allmählich ein, in den neuen Bundesländern ist er eine ganz junge Entwicklung.

Besonders im Zusammenhang mit dem Situationsansatz, der maßgeblich vom Deutschen Jugendinstitut ab den 70er Jahren im Westen entwickelt und verbreitet wurde, erhielt der Kindergarten eine stärker lebensweltorientierte, ganzheitliche Erziehungs- und Bildungs-funktion zugewiesen; das soziale Lernen mit Chancengleichheit und Mitbestimmung durch Kinder wurde ein zentraler pädagogischer Wert. Nun werden die altersgleichen Gruppen als unzureichender Lernort für Kinder mit zu geringen Förderchancen für Erzieherinnen problematisiert.

*„Werden Gleichaltrige zusammengefasst – etwa nach dem Jahrgangsklassenprinzip der Schulen – und denselben Lernprozessen unterzogen, so ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten, dass sich die Unterschiede in der Förderung nicht verringern, sondern eher vergrößern. Dieses Problem entsteht vor allem, wenn der Erzieher keine oder nur wenig Zeit hat, um sich dem Langsameren speziell zu widmen.....Dagegen haben altersgemischte Gruppen den Vorteil, dass Entwicklungsunterschiede auch für die Kinder tagtäglich erlebbar sind. Die Kinder lernen in der Gruppe mit solch Unterschieden umzugehen, einander zu unterstützen und um Rat zu fragen.“ (Hedi Colberg – Schrader und Marianne Krug 1977,S.24f.)*

#### **Die heutige Gesellschaft**

Ein Großteil der Eltern ist berufstätig. Die Berufstätigkeit ist heute eng verbunden mit beruflicher und räumlicher Mobilität. Berufsbilder verändern sich oder werden gar nicht mehr benötigt, entfallen ersatzlos. Auf den Arbeitnehmern lastet ein großer Anpassungsdruck. Die Fünf-Tage-Woche existiert in der starren Form wie früher nicht mehr, ebenso wenig wie die einheitliche Normalarbeitszeit. Die unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle wirbeln die Zeitrhythmen in den Familien durcheinander.

Um Arbeitslosigkeit zu vermeiden stehen Wohnortwechsel an. Damit müssen „alte“ Bezüge der Familie aufgegeben werden. Die Integration in die neue Nachbarschaft und der Aufbau sozialer Kontakte vor Ort werden häufig erschwert.

Es gibt immer weniger Kinder. Für die wenigen Kinder bedeutet das sehr oft Aufwachsen in einer geschwisterlosen Kleinfamilie. Weniger Kinder in der Nachbarschaft bedeuten auch einen Rückgang der Kind-Kind-Kontakte außerhalb der Familie. Das spontane, unbeaufsichtigte Spielen einer größeren Kinderschar im Wohnumfeld wird schon aufgrund rückläufiger Kinderzahlen erschwert.

Kinder machen in den ersten Lebensjahren soziale Erfahrungen überwiegend mit Erwachsenen. Kinder brauchen Kinder. Ein zentrales Strukturmerkmal heutiger Kindheit

ist die Abhängigkeit von Erwachsenen. Hiervon sind auch die Beziehungen der Kinder untereinander betroffen und müssen vielfach erst von Erwachsenen arrangiert werden. Wir sprechen hier von der verinselten und zerstückelten Kindheit. Kinder leben demnach auf verschiedenen „Inseln“, die sie miteinander in Verbindung bringen müssen. Sie müssen telefonische Termine vereinbaren um sich zu treffen, zu ihren Freunden, sportlichen oder sonstigen Aktivitäten chauffiert werden.

Die Mehrzahl der Kinder wächst heute in Familien mit ein bis zwei Kindern auf.

Die Beziehungen in den Familien befinden sich in einem dramatischen Prozess der Umstrukturierung. Geschlechterrollen, die bisher fest definiert waren, werden neu überdacht und verändert. Die innerhäuslichen Zuständigkeiten und Arbeitsteilungen werden neu bestimmt. Veränderungen in den familiären Rollen bedeuten für die Eltern gleichzeitig Verunsicherungen und oftmals seelische Krisen. Familien lösen sich zu einem Drittel wieder auf. Die Anzahl der Ein-Eltern-Familien nimmt zu.

Die frühere Sicherheit der Eltern bei den Erziehungszielen und im Erziehungsstil geht zunehmend verloren. Eltern wollen alles richtig machen, wissen aber nicht mehr, was „richtig“ ist. Sprunghaftigkeit im Erziehungsverhalten und ratsuchende Anfragen an Erzieher – oft in Forderungen versteckt – sind die Folge.

Der Eigenwert der Elternbeziehung sinkt gegenüber den Eltern-Kind-Beziehungen. Kinder bedeuten den Eltern mehr als früher den Sinn des Lebens. Sie sind heute fast immer geplante Wunschkinder. Ihnen wird große psychische und materielle Aufmerksamkeit zuteil, alles muss ausgehandelt werden, Eltern fürchten den Liebesentzug des Kindes. Dieses pessimistische Bild trifft natürlich nicht auf alle Kinder zu und selbstverständlich liegen in den heutigen Lebensbedingungen auch Chancen, die es früher nicht gab. Durch die entwicklungshemmenden Faktoren wird jedoch die Anforderung an die Kinderbetreuung deutlich.

### **Erweiterte Altersmischung ist besonders bedarfsgerecht**

Kindertageseinrichtungen müssen mehr sein als Aufbewahrungsorte während der berufsbedingten Abwesenheit der Eltern. Sie sind eigene, dringend notwendige Sozialisationsinstanzen für alle Kinder geworden. Sie haben eine familienergänzende und eine gesellschaftliche Funktion.

Wir sind davon überzeugt, dass altersgemischte Gruppen in besonderer Weise den heutigen Anforderungen an die Kinderbetreuung gerecht werden können.

Zu den pädagogischen Vorteilen, die aus einer erweiterten Altersmischung für das einzelne Kind und das Zusammenleben der Kindergruppe wachsen, zählen vor allem die verlässlichen Beziehungen, die Fürsorglichkeit und Rücksichtnahme und das soziale Lernen.

In Familiengruppen haben Kinder die Möglichkeit über einen großen Zeitraum der Kindheit hinweg konstante Beziehungen zu erfahren und zu pflegen (von der Krippe/Spielkreis über den Kindergarten bis hin zum Hort).

Jüngere Kinder kommen früher als sonst mit älteren Kindern, Räumen und Materialien in Kontakt. Auch die älteren Kinder lernen von den jüngeren, indem sie ihnen etwas erklären, und sie lernen, mit deren Fähigkeiten und Grenzen angemessen umzugehen. Die Abhängigkeit der Kinder von den Erziehern reduziert sich.

Entwicklung ist ein selbst gesteuerter Prozess, der von den Erziehern eine unterstützende, fördernde, begleitende statt einer lenkenden und leitenden Erziehung erfordert. Dies funktioniert in altersgemischten Gruppen besonders gut, da die Kinder in ihren Bemühungen, die Welt zu erforschen und zu verstehen in den jeweils Älteren eine Vielzahl helfender und anregender Partner finden.



Entwicklung ist nicht nur als gradlinige Einbahnstraße zu betrachten, die sich vom Niederen zum Höheren vollzieht. Umwege sind normal, Fehler sind hilfreich. Erst durch das Erleben von Fehlern lernen Kinder das Lernen.

Altersmischung lässt Umwege und Rückschläge, lässt das selbstständige Tasten und Versuchen deshalb besser zu, weil die Messlatte für Erfolg und Misserfolg nicht so eng gesteckt ist.

*Was die 3-jährige Nora kann, misst sie sowohl an dem 2-jährigen Paul wie auch an der 8-jährigen Yvonne und nicht mehr daran, was andere Dreijährige können müssen. Wenn der 9-jährige Robert noch einmal wie die Kleinen beim Rollenspiel mitmacht, wird er von Gleichaltrigen nicht wegen seines „Rückschritts“ belächelt, sondern darf eben auch mal wieder klein sein.*

### **Pädagogische Schwerpunkte:**

#### ▪ **Fürsorglichkeit und Rücksichtnahme**

Solide und kontinuierliche Bindungen sind die Grundlage für gutes Lernen und Entwicklung. In altersgemischten Gruppen ist zu beobachten, dass die Kinder fürsorglicher und rücksichtsvoller miteinander umgehen. Das liegt an den großen Entwicklungsunterschieden. Das unmittelbare Erleben der Andersartigkeit unterstützt die Entwicklung von Empathie, des Sich-Einfühlens in das ältere oder jüngere Kind.

*Erst die vergleichsweise große Hilflosigkeit des dreijährigen Philipp macht es dem neunjährigen David einfach, sich um den kleinen Philipp zu kümmern. David ist weniger darauf angewiesen, die kleinen Unterschiede zu den Gleichaltrigen herauszukehren, um den eigenen Wert zu entdecken.*

#### ▪ **Konflikte und Regelungen**

Altersgemischte Gruppen sind kein Paradies der Harmonie. Auch hier findet man Konfliktpotenzial, jedoch durch die geringere Kinderanzahl und der großen Entwicklungsunterschiede deutlich niedriger als in Regelgruppen.

In der Regel gilt in solchen Gruppen unter den Kindern: Körperliche Gewalt wird allenfalls unter Gleichaltrigen akzeptiert. Durch die Zuneigung den jüngeren Kindern gegenüber erhöht sich die Hemmschwelle, ihnen körperliche Schmerzen zuzufügen.

Im Erfinden von Regeln sind altersgemischte Gruppen höchst erfinderisch. Sie machen „Ausnahmen“ für die Kleinen und erlauben z.B. das Essen mit Fingern. Umgekehrt dürfen die Großen natürlich mehr als die Kleinen.

#### ▪ **Selbstständigkeit und Unabhängigkeit**

Durch ältere Kinder kommen die jüngeren früher in den Kontakt mit Situationen, Räumen und Gegenständen, von denen Erwachsene sonst meinen, sie seien nicht „altersadäquat“. Dass 4-jährige bereits in der Forscherecke arbeiten, 3-jährige Fußball bolzen, 5-jährige stauend in der „Disco“ sitzen, ohne dass dabei die Anwesenheit von Erwachsenen notwendig wäre, sind in altersgemischten Gruppen übliche Erfahrungen.

#### ▪ **Lernen in der altersgemischten Gruppe**

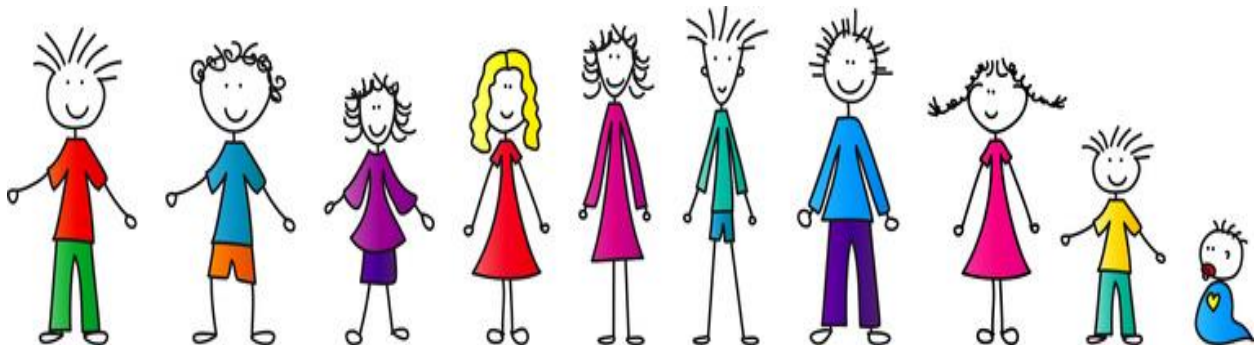
Ein Beispiel für einen Lernprozess:

Wenn Kinder schon früh anfangen, mit Buchstaben zu hantieren, dann liegt das daran, dass sie in einer Umgebung groß werden, die reichlich Lese- und Schreibanlässe aufweist. Schulkinder lesen vor, schreiben für Jüngere etwas auf, wo diese es noch nicht alleine können, fertigen in deren Anwesenheit Hausaufgaben an oder erklären den Jüngeren, dass ein Aushang ein spannendes Puppenspiel verheißt.

Kein Wunder, dass die Jüngeren das Bedürfnis verspüren mit Buchstaben zu experimentieren. Weniger die systematische Anleitung der Erzieherin führt dahin, sondern eine Umgebung, die zum Erlernen der Schrift anregt. Lernen geschieht in der altersgemischten Gruppe tatsächlich oft nebenbei, spontan, unsystematisch und damit auch unabhängiger von der Erzieherin und deren pädagogischen Plänen.

- **Wie aber profitieren die Schulkinder?**

Sie sind das Bindeglied zwischen den Erwachsenen und den jüngeren Kindern. Sie übernehmen, sofern es in ihrer Entscheidung bleibt, mit Einschränkungen gern auch Verantwortung für die Jüngeren. Sie profitieren davon, indem sie lernen zu lehren, sie können auch mal wieder schwach und klein sein und erleben im Umgang mit den jüngeren Kindern ihre eigenen schon erworbenen Kompetenzen.



## 4 Sprachförderung und Sprachbildung

**„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“**  
( Dr. Wolfgang Maier)

Als Kindertageseinrichtungen haben wir den Auftrag alle Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, was im Besonderen auch die Sprachentwicklung mit einbezieht. Eine altersgerechte Sprachentwicklung und die Beherrschung der deutschen Sprache sind Basisvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Viele der uns anvertrauten Kinder verbringen einen Großteil des Tages in unserer Tageseinrichtung. Dadurch entwickeln sich vertrauensvolle Beziehungen, die eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Sprache darstellen. Somit ist es für uns von zentraler Bedeutung, unser pädagogisches Personal in Form einer Langzeitfortbildung zum Thema Sprachförderung und Sprachbildung („Heidelberger Sprachtraining“) zu schulen.

### Heidelberger Sprachtraining

Es ist faszinierend, in welcher kurzen Zeit junge Kinder das komplizierte System der Sprache nahezu »nebenbei« erwerben. Doch nicht allen Kindern gelingt der Spracherwerb so erfolgreich. Verzögerungen in der Sprachentwicklung gehören zu den häufigsten Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern, unabhängig davon, ob sie ein- oder mehrsprachig aufwachsen.

Da die Sprachkompetenz aber eine Schlüsselfunktion für die weitere psychosoziale und kognitive Entwicklung eines jeden Kindes darstellt, ist es wichtig, die sensible Phase des Spracherwerbs in den ersten Lebensjahren gezielt zur Sprachförderung zu nutzen.

Durch die stetige Zunahme der außerfamiliären Betreuung von Kindern kommt neben der sprachlichen Unterstützung durch die Eltern der gezielten Sprachanregung durch die ErzieherInnen eine wachsende Bedeutung zu. Während sich bisherige Sprachförderprogramme jedoch vor allem auf Vorschulkinder konzentrierten, liegt mit dem »Heidelberger Trainingsprogramm zur frühen Sprachförderung« erstmals ein spezifisches Konzept für die gezielte Sprachförderung von jüngeren Kindern vor.

Im Fokus liegt die sprachliche Förderung des jungen Kindes durch eine gezielte Anleitung der Betreuungspersonen zu einer alltagsintegrierten Sprachförderung von ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern.

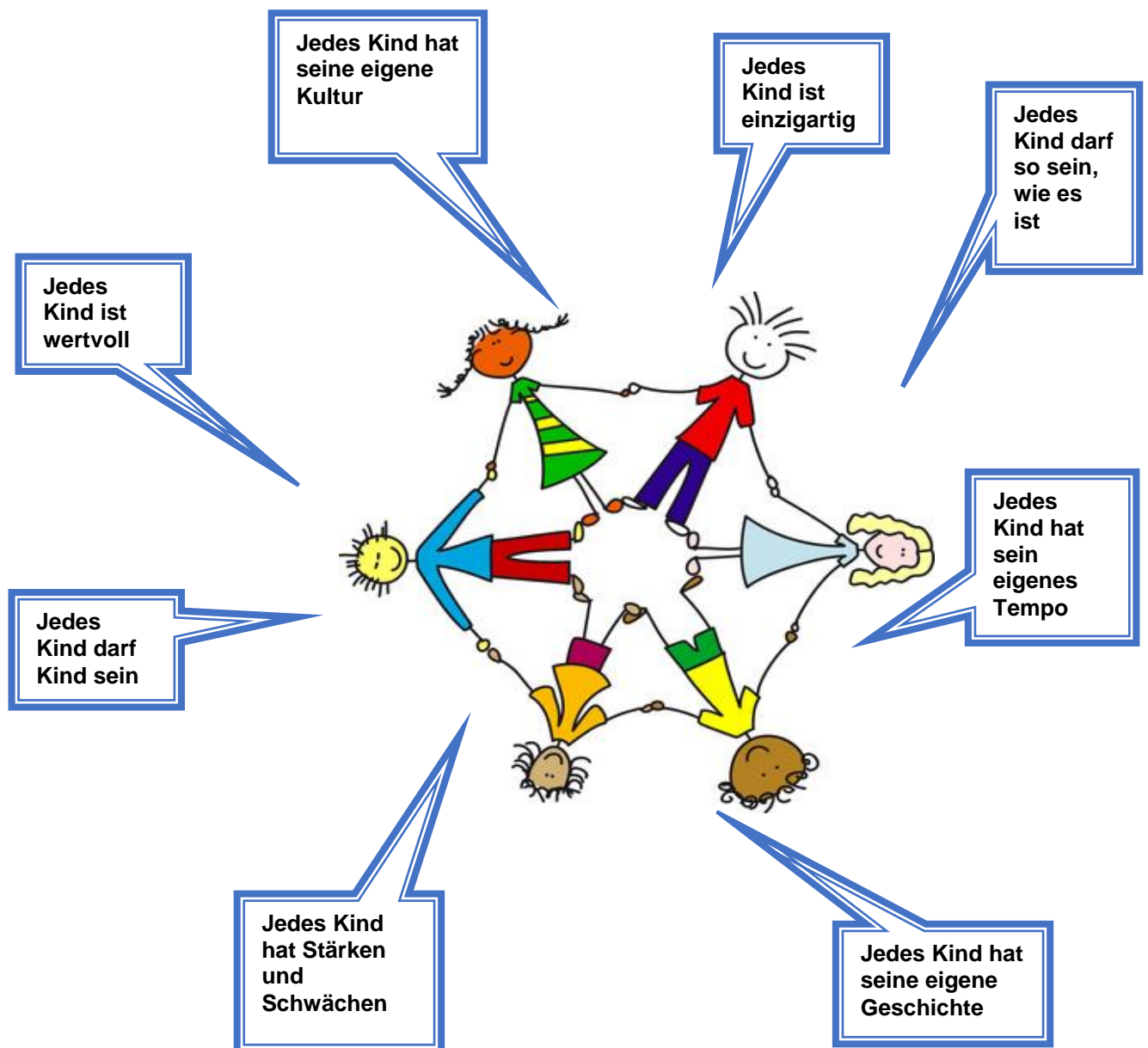
Das Trainingsprogramm ist in hohem Maße praxisorientiert. Durch das direkte Anknüpfen an Kompetenzen und intuitiven Strategien der ErzieherInnen wird die sprachliche Interaktion sowohl in Alltagssituationen als auch in bestimmten Situationen wie z. B. beim Anschauen von Bilderbüchern und dem gemeinsamen Spiel mit dem Kind intensiviert und verbessert.

Das Trainingsprogramm basiert auf dem wissenschaftlich fundierten Konzept des »Heidelberger Elterntrainings zur frühen Sprachförderung« (Buschmann), dessen Wirksamkeit in einer am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Heidelberg durchgeführten Evaluationsstudie nachgewiesen werden konnte. Das Trainingsprogramm für ErzieherInnen wird ebenfalls im Rahmen von zwei wissenschaftlichen Studien begleitet.

## 5 Pädagogisch-inhaltliche Arbeit in unserer Kindertagesstätte

### 5.1 Unser Bild vom Kind

Wir bieten den Kindern reichhaltige und vielfältige Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten über den Rahmen der Familie hinaus, damit sie ihre Bildung und Entwicklung in ihrer eigenen Art und Weise mitgestalten können, denn kindliche Bildung wird von uns als Selbstbildung, als aktive Weltaneignung des Kindes verstanden. Kinder sind dabei die kompetenten Forscher, Entdecker und Gestalter ihrer eigenen Welt.



## 5.2 Rechte der Kinder

„Ich habe ein Recht auf schmutzige Hosen und Schuhe!“

„Wenn ich spiele, vergesse ich alles um mich herum.“

„Ich habe ein Recht auf Schrammen und Beulen! Wie soll ich sonst erfahren, wo meine Grenzen sind?“

„Lasst mich möglichst viel anfassen! Nur so kann ich begreifen, was ihr längst wisst.“

„Ich habe ein Recht auf Springen, Rennen, Klettern und Balancieren! Körperliche und geistige Entwicklung sind bei mir eng miteinander verbunden. Bewegung ist kein Kinderfehler!“

„Bringt mir Grenzen und Regeln bei! Dies schützt mich vor Gefahren und macht meine Welt verlässlich und berechenbar.“

„Ich habe ein Recht, ausreichend zu spielen und auf Langeweile, verplant mir nicht meinen Tag.“

„Im Spiel entwickeln sich alle geistigen Voraussetzungen für die Schule.“

„Ich habe ein Recht darauf, Fehler zu machen. Die Fehler und das „Falsche“ in meinem Denken und Tun sind logische Schritte meiner Erkenntnis. Denke daran, wie viele Fehler du in deinem Leben gemacht hast. Gib auch mir diese Chance.“

„Ich will mich allein anziehen und nicht ständig getragen und gefahren werden! Sonst entwickeln sich kein Selbstbewusstsein und keine Selbstständigkeit.“

„Ich habe ein Recht auf mein eigenes Tempo. Kinder brauchen oft länger als Erwachsene. Denke daran, wie lange du gebraucht hast, um so zu werden, wie du jetzt bist.“

„Ich habe ein Recht darauf, regelmäßig in der Kita zu sein! – Sonst verpasse ich vieles Wichtige. Denke daran, wie es dir geht, wenn du zu spät zur Arbeit kommst.“

„Ich habe ein Recht darauf, dass meine Eltern und die ErzieherInnen sich verständigen und einigen. Ich werde sonst hin und hergerissen, denn ich habe beide lieb.“

### 5.3 Rolle der ErzieherInnen und des Kita-Teams

Dreh- und Angelpunkt der Gestaltung der pädagogischen Arbeit ist jede ErzieherIn der Einrichtung, die mit ihrer Persönlichkeit, ihren Ideen und Vorstellungen, ihrer Offenheit sowie ihren Kompetenzen das Klima in der Einrichtung mitprägt. Wir als Team der Kita „Rüsselbande“ verstehen unsere Aufgabe nicht nur in der guten „Betreuung“ der uns anvertrauten Kinder, sondern wir wollen uns Schritt für Schritt selbst reflektierend und fortbildend weiter entwickeln.

Den Kindern gegenüber sehen wir uns als:

- verlässliche Bezugsperson und BegleiterIn für einen wichtigen Lebensabschnitt, die auf der Grundlage der Bindungstheorie von Anfang an eine sichere und verlässliche Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien aufbauen, um auf dieser sicheren „Basis“ vertrauensvoll und fördernd die Entwicklung der Kinder zu begleiten und die Familien in der Erziehung unterstützen zu können,
- verlässliche AnsprechpartnerIn und Vertrauensperson, die den Kindern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht, bei Problemen hilft und unterstützt, Liebe und Geborgenheit vermittelt, die ermutigt und im Alltag Orientierung gibt und jedes Kind in seiner einzigartigen Persönlichkeit wahrnimmt,
- fachkompetente Experten für frühkindliche Bildung, die die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden bestmöglich fördert, die in jedem Kind Freude, Neugier und Aktivität weckt und mit externen Fachexperten (zum Beispiel Therapeuten) zusammenarbeitet, wenn ein Kind dieser Hilfe bedarf, Anwalt des Kindes, wenn es notwendig ist, die Rechte eines jeden Kindes zu wahren und Benachteiligungen auszugleichen.

Den Eltern begegnen wir als:

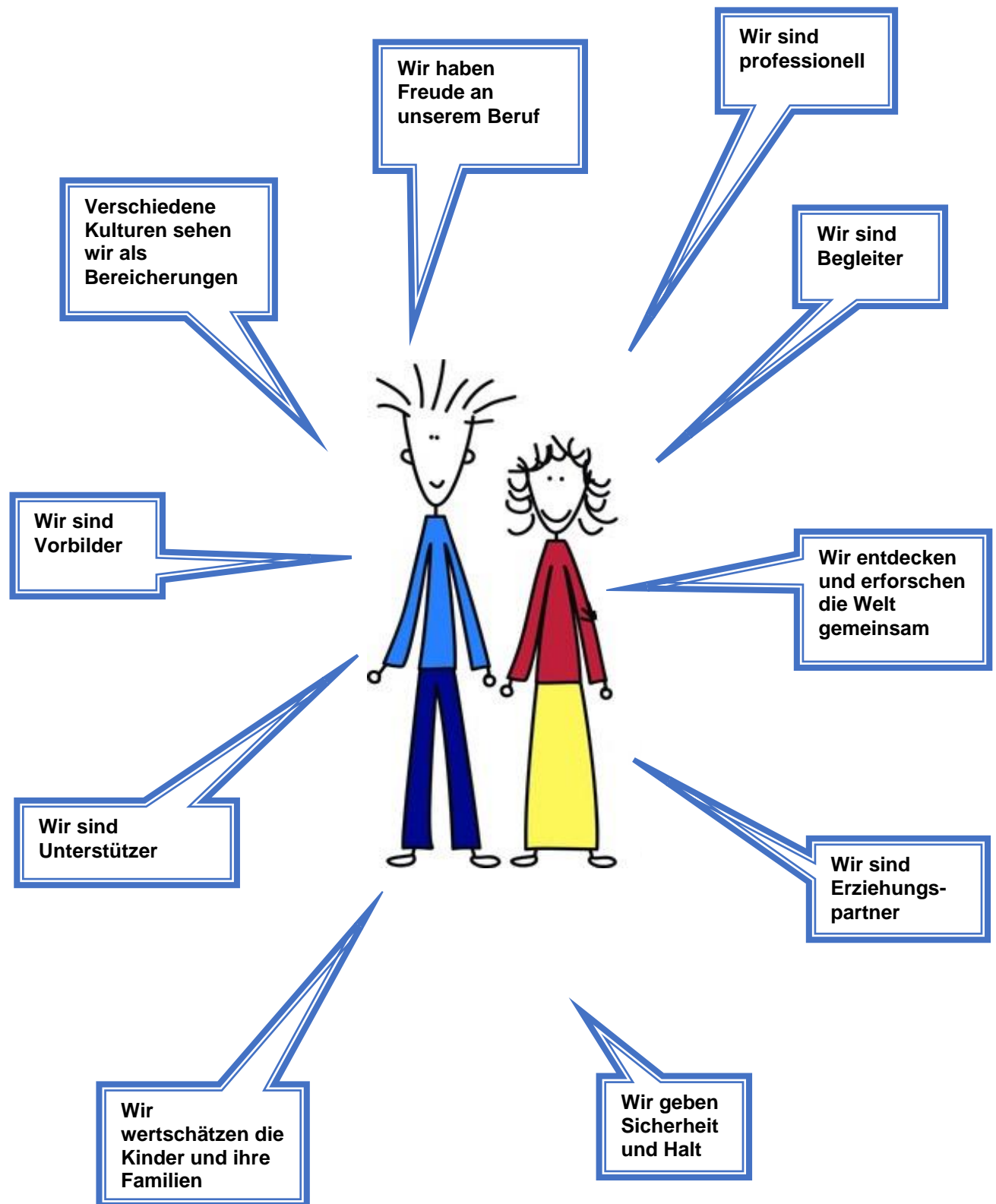
- beratende und unterstützende Fachkraft, welche die Erziehung und Bildung in der Familie ergänzen und mit Angeboten erweitern kann und die auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation die Eltern zur Erziehung ihres Kindes fachkompetent beraten kann, die zum Wohl des Kindes mit Eltern und Familien vertrauensvoll zusammenarbeitet.

Wir ErzieherInnen sind in diesem Prozess:

- Fachkräfte für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung, selbst Lernende und Forschende, ermutigende, anregende und vertrauensvolle Begleiter des Kindes,
- authentisch Handelnde,
- Interessierte am ständigen Austausch mit anderen Akteuren im Bereich der frühkindlichen Bildung und wir reflektieren und hinterfragen unser pädagogisches Handeln regelmäßig.



## 5.4 Unsere Haltung



## 5.5 Qualifikation, Weiterbildung und Beratungskultur

Die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Professionalität ist grundlegender Bestandteil unseres Selbstverständnisses als Pädagogen und trägt wesentlich zur Verbesserung unseres fachlichen Standards bei. Jährlich wird der Weiterbildungsbedarf aller Mitarbeiter schriftlich erfasst und mit den Angeboten der Weiterbildungsinstitutionen abgeglichen. Jede ErzieherIn sollte mindestens einmal jährlich an einer externen Weiterbildung teilnehmen und sich über aktuelle Themen der kindlichen Bildung informieren. Das neu erworbene Wissen übermitteln sie/er in einer Teamberatung an die anderen Teammitglieder als Multiplikator.

Weiterhin sind gemeinsame Team-Weiterbildungen ein- oder mehrmals jährlich möglich. Die Schwerpunktthemen

- richten sich nach aktuell auftretenden Interessenlagen (zum Beispiel neue oder geänderte Gesetze),
- unterstützen die Vertiefung bestehender Qualifikationen (pädagogische Weiterbildung für eine Lernwerkstatt) oder
- vermitteln neueste Erkenntnisse im kindlichen Bildungsbereich.

Team-Qualifikationen fördern den kollegialen Austausch, den gemeinsamen Wissenserwerb und dienen der Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kita. Regelmäßige Dienst- und kollegiale Fallberatungen ermöglichen den ErzieherInnen, ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen in die pädagogische Arbeit einzubringen und schaffen eine gemeinsame Basis für unser Handeln. Alle getroffenen Absprachen sind für jedes Team-Mitglied verbindlich. Kollegiale Fallberatungen werden einmal monatlich, bei Bedarf auch öfter, zur Erörterung und Planung organisatorischer Absprachen und zur Information der ErzieherInnen durchgeführt. Für besondere Themen können auch externe Experten eingeladen werden.

## **6 Konzeptionelle Ausrichtung**

### **6.1 Pädagogische Beobachtung und Dokumentation**

Die aufmerksame und wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation bildet die Grundlage für individuelle Entwicklungsbegleitung und Förderung eines jeden Kindes. Auf der Grundlage eines systematisierten und einheitlichen Beobachtungssystems können wir Entwicklungsverläufe beschreiben, verstehen und Schlussfolgerungen für unser pädagogisches Handeln ziehen. Die pädagogische Dokumentation erfolgt in unserer Kita auf der Grundlage folgender Bücher und Konzepte:

- Das Leuener Beobachtungsmodell LES-K (nach Schlömer) und den dazugehörigen Beobachtungsbögen
- „Das Portfolio-Konzept für KiTa und Kindergarten“, (Klax Pädagogik; Antje Bostelmann)
- Ordnersystem und Vordrucke (Klax Pädagogik, Antje Bostelmann) zur Beobachtung im Portfolio-Ordner.

Für jedes Kind gibt es einen Portfolio-Verantwortlichen, welcher auch die Aufnahme und die Eingewöhnung gestaltet und die jährlichen Entwicklungsgespräche führt. Zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes arbeiten wir mit Zufalls- und Fokusbeobachtungen sowie der Dokumentation in der Leuener Engagiertheitsskala. Aus all diesen Beobachtungen heraus leitet die jeweilige ErzieherIn ihre pädagogischen Schlussfolgerungen und ihr Handeln ab, um das beobachtete Kind in seiner Entwicklung individuell zu fördern und die Bildungsangebote entsprechend zu gestalten. Dieser Beobachtungs- und Dokumentationsprozess mit anschließender Handlungsableitung und Angebotsgestaltung ist ein zyklischer Prozess, welcher immer wieder von vorn beginnt. Über diesen Prozess sollten Eltern jederzeit informiert sein und mit einbezogen werden. Des Weiteren werden die jährlichen Entwicklungsgespräche schriftlich dokumentiert. Hierbei vereinbart die ErzieherIn einen Termin mit den Eltern. Das Portfolio und die Leuener Engagiertheitsskala des Kindes bilden die Grundlage für das Entwicklungsgespräch. Die Dauer des Entwicklungsgesprächs sollte ungefähr eine Stunde betragen. Unabhängig von der individuellen Dokumentation für das einzelne Kind finden Eltern sowohl im Gruppentrakt als auch im gesamten Haus vielfältige Möglichkeiten, sich über die pädagogische Arbeit zu informieren. Zahlreiche Aushänge, Kinderarbeiten, Fotowände und Elterninformationen machen sichtbar, wie die Bildungs- und Erziehungsarbeit umgesetzt wird. Gleichfalls nutzen wir ein Tablet, um Bildungsprozesse zu dokumentieren oder Aktivitäten und Höhepunkte zu filmen.

### **6.2 Pädagogischer Ansatz**

In unserer Kita wird nach dem Lernwerkstätten-Prinzip gearbeitet. Dies bedeutet, dass die Kinder in unserer Kita über den eigentlichen Gruppenraum hinweg offene Spiel- und Lernangebote annehmen können. Damit bieten wir den Kindern feste Bezugspersonen und auf das Alter der Kinder abgestimmte Tagesabläufe. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder und Familien von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt und darüber hinaus. Wissenschaftlich begründet wird diese Verfahrensweise durch die Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth. Gleichzeitig ermöglichen wir den Kindern in offenen Spiel- und Lernangeboten, bei Projekten sowie bei Festen soziale Erfahrungen altersübergreifend zu sammeln. Im

Alltag lernen die Kinder unbewusst und aus eigenem Antrieb von- und miteinander, ganzheitlich und mit allen Sinnen. Kinder sollen sich in unterschiedlichsten Lebens- und Lernbereichen ausprobieren und vielfältigste Erfahrungen sammeln können. Deshalb praktizieren wir eine „Pädagogik der Vielfalt“ – ohne die Kinder auf bestimmte Themen festzulegen. Insgesamt verstehen wir uns als Einrichtung der „kindlichen Bildung und Erziehung“.

### **6.3 Rolle des Spiels**

*„Spielfähigkeit ist die Voraussetzung für die Schulfähigkeit eines Kindes.“*

Das (Frei-)Spiel ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes und damit dessen Haupttätigkeit sowie die elementare Form des Lernens. Es bietet in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt an Lernprozessen. Durch das Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander, entwickelt sein Denk- und Sprachvermögen sowie sein Sozialverhalten. Es empfindet beim Spielen Freude, Zufriedenheit und Bedürfnisbefriedigung. Im Spiel findet im eigentlichen Sinne Selbstbildung statt. Kinder brauchen Platz, Zeit und Material zum Spielen. Sie sind ihr eigener „Unternehmer“, planen, organisieren und verwirklichen ihre Ideen und setzen sich in Interaktionen mit anderen Kindern auseinander. Mit zunehmendem Alter spielen die Kinder unter Einhaltung gemeinsam besprochener Regeln. Wir ermöglichen, dass die soziale Umgebung, die Spielmaterialien und die Gestaltung der Räumlichkeiten den Kindern kontinuierlich neue Anregungs- und Interaktionsmöglichkeiten bieten und jedes Kind vielfältige Spielaktivitäten über den gesamten Tag findet. So können sich Neugier, Motivation, Fantasie, Konzentration und Ausdauer entwickeln.

### **6.4 Räume = Bildungsräume**

Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten und Selbstständigkeit. Mit unserem Raumkonzept bieten wir den Kindern die Möglichkeit, nach ihren alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnissen, ihren Ideen und Vorstellungen, nach ihren Spiel- und Bewegungswünschen Räume tatkräftig mitzugestalten. Die Erreichbarkeit der Materialien und die Raumgestaltung fordern die Eigenaktivität und den Forschergeist heraus. In abgetrennten Spielbereichen finden sich kleine Interessen- und Spielgruppen zusammen. Alle Räume sind für die Kinder nutz- und begehbar, das Prinzip der „Offenen Türen“ ermöglicht Kontakt, gemeinsames Spielen und Lernen über die Gruppenraumgrenze hinaus. Zusätzlich zu den Gruppenräumen können die unteren Spielkreisläume von den Kindern in Begleitung genutzt werden (Bällebad, Bewegungsbaustelle). Unsere Räume sind großzügig, flexibel und multifunktional gestaltet und bieten im Alltag immer wieder neue Bildungsmöglichkeiten und Lernerfahrungen.

Unsere Gruppe

- beinhaltet vielfältige und unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten (Podeste, Schrägen, Bewegungselemente), dem Alter entsprechend,
- beinhaltet Möglichkeiten der Selbstwahrnehmung (Spiegelflächen),
- ermöglicht an vielen Stellen Kommunikation und Austausch,
- besitzt Rückzugsmöglichkeiten durch unseren reizarmen Snoezelenraum (zum Ruhen und Kuseln) und unterschiedliche Spielbereiche, zum Beispiel zum Konstruieren, Rollenspiel, zum Lesen, zum Musizieren, für Regelspiele,

- beinhaltet den Bereich der Lernwerkstatt, das Forscherlabor, die Cafeteria mit kindgerechter Küche,
- beinhaltet vielfältige Möglichkeiten, um eigene Malereien, Fotos und Ähnliches darzustellen und persönliche Dinge in unserem Kreativbereich aufzubewahren,
- besitzt einen Sanitärtrakt, um die eigene Körperhygiene durchzuführen; im U3 Bereich zur Durchführung der pflegerischen Maßnahmen,
- verfügt über verschiedenste Möglichkeiten zur Information und zum Austausch mit den Eltern.

Mit zunehmendem Alter und Entwicklung der sozialen Kompetenzen sowie zunehmender Selbstständigkeit ermöglichen wir den Kindern, Räume allein zu nutzen. Gemeinsam besprochene Regeln helfen den Kindern, diese Selbstständigkeit positiv für sich zu gestalten.

## 6.5 Eingewöhnung

Jedes Jahr nehmen wir neue externe und interne (= zukünftige Schulkinder, aus der U3 Betreuung und der AWO Krippe „Okerknirpse“) Kinder in unsere Kita auf. Als erstes erfolgt ein Informationsgespräch mit der Leitung, in dem alle formellen Voraussetzungen zur Aufnahme des Kindes erläutert werden. Im nachfolgenden Aufnahmegespräch mit der BezugserzieherIn werden wichtige Informationen über das Eingewöhnungskonzept, den Tagesablauf sowie zum aufzunehmenden Kind zwischen den Beteiligten ausgetauscht. Uns ist es wichtig, dass die Eltern umfassend über die Kita informiert sind, bevor das Kind die Einrichtung besucht.

Für **interne Kinder**, die aus der U3 Betreuung oder der AWO Krippe zu uns wechseln, geschieht eine sanfte Umgewöhnung, die von den Tagesmüttern und Erziehern begleitet wird. Wir definieren Umgewöhnung nicht als starres Instrument, das zu einem bestimmten Zeitpunkt beginnt und beendet wird, vielmehr geschieht die Umgewöhnung der Kinder schon ab ihrem ersten Tag in der U3 oder Kinderkrippe. Die Kinder lernen die anderen „großen Kinder“ kennen, genauso wie die Erzieher durch gruppenübergreifende Aktionen, Feste und Feiern sowie durch die Begegnungen in unserem Garten.

In Zusammenarbeit mit den Eltern wird die Eingewöhnungsphase gestaltet, die auf dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ fundiert und speziell für externe Kinder folgendermaßen abläuft:

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Das Kind wird mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. In der Regel gelten die Eltern eines Kindes ihm als „sichere Basis“ bei der Erkundung seiner Umwelt. Vor allem in den ersten Lebensjahren können die Kinder noch nicht allein in fremder Umgebung zurechtkommen, sie benötigen dabei die Unterstützung ihrer Eltern oder einer anderen Bindungsperson. Fühlt sich das Kind unsicher, sucht es die Nähe der Bindungsperson oder signalisiert sein Bedürfnis danach. Fühlt es sich sicher, entfernt es sich von der Bindungsperson und untersucht seine neue Umgebung. Die Gewöhnung an die neue Umgebung und der Aufbau einer positiven Beziehung zur ErzieherIn, also die Eingewöhnung des Kindes, passiert nicht ohne die Unterstützung der Eltern. Forschungsprojekte haben ergeben, dass nicht nur eine fehlende oder eine

kurze Begleitung durch die Eltern, sondern auch eine zu lange Begleitung sich ungünstig auf die Entwicklung der Kinder auswirken kann. Für den Aufbau einer solchen Beziehung des Kindes zur ErzieherIn, dass sie an der Stelle der Eltern die Funktion einer „sicheren Basis“ übernehmen kann, benötigt es in der Regel sechs bis vierzehn Tage, im Einzelfall auch einmal drei Wochen. Die Sorge mancher Eltern, ihr Kind an die ErzieherIn „zu verlieren“, die sich zusätzlich auf das Kind auswirken kann, da es diese spürt, ist dabei unbegründet. Die ErzieherIn hat nie einen „größeren Einfluss“ auf das Kind, sondern nur einen anderen. Die Eltern bleiben immer die Hauptbindungspersonen.

### **Nun zu einer detaillierten Übersicht der Eingewöhnung:**

Während der ersten drei Tage halten sich die Bindungspersonen mit dem Kind jeweils eine Stunde im Gruppenraum auf. Sie verhalten sich eher passiv und drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihnen zu entfernen und akzeptieren es immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Sie sollten nicht versuchen, das Kind zu unterhalten, mit anderen Kindern zu spielen oder eine Zeitschrift zu lesen. In den letzteren beiden Fällen würde man die Aufmerksamkeit von dem Kind abwenden und es damit irritieren. Das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater zu haben, erleichtert dem Kind die Eingewöhnung erheblich und trägt zu einer guten Anfangssituation bei. Die ErzieherIn versucht vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzunehmen. Sie beobachtet das Kind dabei sorgfältig und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in diesen drei Tagen nicht statt. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit fällt am vierten Tag. An diesem Tag (wenn es ein Montag ist, einen Tag später) unternehmen Bindungspersonen einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschieden sie sich vom Kind und verlassen den Raum, auch wenn das Kind protestiert, bleiben aber in der Nähe der Tür. Reagiert das Kind eher gleichmütig, so kann diese erste Trennung bis maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Dies gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der ErzieherIn beruhigen lässt. Lässt sich das Kind von der ErzieherIn nicht innerhalb von drei bis fünf Minuten beruhigen, so kehren Bindungspersonen in den Gruppenraum zurück. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte mit weiteren Trennungsversuchen bis zur zweiten Woche gewartet werden. Ab dem vierten Tag beginnt eine Stabilisierungsphase, das heißt, die ErzieherIn übernimmt zunächst im Beisein der Bindungspersonen in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (gemeinsames Essen in der Cafeteria, Toiletten-gang) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Nun wird es der ErzieherIn überlassen, als Erste auf Signale des Kindes zu reagieren, und Eltern helfen nur, wenn das Kind die ErzieherIn noch nicht akzeptiert. Von nun an vergrößert sich täglich der Zeitraum, in dem das Kind bei der ErzieherIn bleibt, Bindungspersonen halten sich für den Notfall jedoch bereit. Im Normalfall kann die Eingewöhnung nach sechs Tagen abgeschlossen sein. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert; das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von der ErzieherIn schnell beruhigen lässt und sich dann wieder dem Spiel zuwendet. Insgesamt muss berücksichtigt werden, dass auch unter günstigen Bedingungen der Eingewöhnungsprozess den Kindern hohe Anpassungsleistungen abverlangt.

Die ErzieherInnen stehen selbstverständlich in dieser Zeit für alle Fragen und bei Problemen zur Verfügung.



## 6.6 Tagesgestaltung

Die Strukturierung des Tages ist wichtig, da sie für die Kinder Orientierungshilfe und ein Gefühl der Sicherheit bedeutet.

<b>Bringphase</b>	<b>7.00 Uhr – 8:30 Uhr</b>
<b>Rollendes Frühstück</b>	<b>8:30 Uhr - 9:30 Uhr</b>
<b>Morgenkreis</b>	<b>9:30 Uhr – 10:00 Uhr</b>
<b>Freispiel und Angebot</b>	<b>10:00 Uhr – 12:30 Uhr</b>
<b>Mittagessen</b>	<b>13:00 Uhr – 13:45 Uhr</b>
<b>Ruhephase &amp; Hausaufgaben</b>	<b>13:45 Uhr- 15:00 Uhr</b>
<b>Snackpause</b>	<b>15:30 Uhr – 16:00 Uhr</b>
<b>Freispiel/ Abholphase</b>	<b>16:00 Uhr – 17:00 Uhr</b>

## 6.7 Pädagogisches Angebot

Da wir unseren pädagogischen Auftrag vorrangig als Bildungsanspruch und -auftrag annehmen, realisieren wir in unserer Kita vielfältige Angebote, die der frühkindlichen Bildung dienen. Alle pädagogischen Angebote werden nach den Prinzipien der Bildungschancengleichheit, Freiwilligkeit und freien Wählbarkeit für alle Kinder gestaltet. Dies geschieht durch die ErzieherInnen selbst oder durch externe Fachkräfte, welche wir in unsere Bildungsarbeit einbeziehen.

### ▪ **Lernwerkstätten**

In den Lernwerkstätten werden in den verschiedensten Bildungsbereichen offene und geplante Angebote in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten durchgeführt. Die Kinder entscheiden nach eigenen Interessen und Befindlichkeiten, welches Angebot sie annehmen möchten (Prinzip der Freiwilligkeit). Die ErzieherInnen motivieren die Kinder, alle Lernwerkstätten-Räume zu besuchen. Gemeinsam ist allen Angeboten, dass sie die Neugierde, die Kreativität und den Forschergeist der Kinder fördern, bestehende Interessen und Neigungen stärken, die Eigenaktivität der Kinder unterstützen und dass neue Kompetenzen in allen Bildungsbereichen erworben werden können. Die durchgeführten Angebote werden dem Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angepasst. In bestimmten Lernwerkstätten ist es zudem erforderlich, notwendige Regeln zu beachten und einzuhalten (Forscherlabor, Snoezelenraum und Cafeteria).

### ▪ **Das Kunstatelier**

Das Atelier gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in verschiedenen Mal- und Kunsttechniken auszuprobieren und sich frei künstlerisch auszudrücken.

### ▪ **Die angrenzende Lese- und Schreibwerkstatt**

Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Zeichnen, Zeichen, Schrift und Bildern, Sprachspielen, Geschichten und Büchern die Bedeutung von Schrift und Literatur selbstständig zu erarbeiten; Kinder erlangen Vorläuferfähigkeiten zum Lese- und Schreiberwerb.

### ▪ **Die Bau- und Konstruierwerkstatt**

Sie fördert die Vorläuferkompetenzen im mathematischen Bereich durch Angebote zum Erkennen von Größen/-verhältnissen, Mengen/-verhältnissen bzw. verschiedensten Angeboten mit Zahlen, Größen, Formen.

### ▪ **Das Forscherlabor**

Es hält Angebote zur frühkindlichen Erfahrung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen vor.

### ▪ **Die Rollenspielecke**

Sie hat eine große Bedeutung für die Kinder, sie hilft die Welt der Erwachsenen durch Nachspielen zu verstehen und fördert das Sozialverhalten.

### ▪ **Die Cafeteria**

Sie ist zentraler Dreh- und Angelpunkt unserer Gruppe, hier wird nicht nur gesund gegessen, sondern es werden gemeinsam das Frühstück und der Snack am Nachmittag zubereitet, die Tische werden selbstständig gedeckt und wieder abgeräumt.

- **Der Waschraum**  
Hier wird nicht nur der alltägliche Umgang mit der Körperhygiene erlernt, hier kann auch in unserer Waschrinne ordentlich geplanschelt werden.
- **Projekte**  
Nach den Interessen, Neigungen und Themen der Kinder gestalten sich Projekte in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend. Dabei agieren die Kinder als Themengestalter, Forscher und Entdecker und bestimmen mit ihren Ideen und Vorschlägen den Verlauf, den Inhalt und die Dauer des Projektes. Kennzeichnend dafür sind Projekte zu folgenden Themenbereichen: „Feuerwehr“, „Urzeit“, „Theater“, „Gesunde Ernährung“ und so weiter.
- **Waldtage**  
Diese Erkundungsgänge vermitteln den Kindern Wissenswertes über das Leben der Pflanzen und Tiere im Wald.
- **Unsere Umwelt**  
Mit zunehmendem Alter nehmen Kinder ihre Umgebung, unsere Umwelt immer detaillierter wahr. Umweltbildung ist ein umfangreiches Gebiet und spielt bei vielen Projekten eine Rolle.  
Ressourcenschonendes Verhalten wird in Projekten bewusst gemacht und im Kleinen in täglichen Ritualen (wohin mit dem Abfall?) eingeübt.
- **Feste und Traditionen**  
Feste Rituale und Traditionen geben unseren Kindern einen Rahmen, Zuverlässigkeit und Beständigkeit in einer schnelllebigen Umwelt. Sie sind fester Bestandteil der Arbeit in der Kita und fördern das alters- und gruppenübergreifende Handeln und Erleben. Die Kinder werden explizit in die Wahl der Themen einbezogen und gestalten aktiv Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Feiern mit. Vor- und Aufführungen gehen inhaltlich und thematisch von den Interessen der Kinder aus. Feste und Feiern werden in Absprache mit dem Vorstand organisiert. Zu besonderen Höhepunkten ist es möglich, dass durch externe Anbieter eine Vorstellung (Weihnachtstheater oder Ähnliches) erfolgt. Traditionen sind: Fasching, Osterfeier, Frühlingsfest, Laternenfest mit Umzug, Weihnachtsfeier. Geburtstage werden nach Wünschen und Ideen der Geburtstagskinder individuell und erlebnisreich gestaltet.



## 7 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Kindertagesstätte erfüllt einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und fördert die allseitige Entwicklung der Kinder durch gezielte Angebote. Grundsätzlich obliegt die Erziehung und Bildung der Kinder den Eltern und Familien und die Tageseinrichtung ergänzt und unterstützt diese über den Rahmen der Familie hinaus. Familienergänzend und partnerschaftlich bedeutet für uns:

- Mit-Erziehung des Kindes über den Familienrahmen hinaus,
- Aufbau von positiven zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen allen Akteuren,
- gegenseitige und regelmäßige Abstimmung von Erziehungs- und Bildungszielen,
- fachkompetente Annahme der Themen und Probleme des Kindes und seiner Familie sowie
- wechselseitige und transparente Information und Beratung, wenngleich die Schwerpunkte der Erziehung und Bildung unterschiedlich sein dürfen.

Zu einer gelungenen Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und ErzieherInnen gehören der intensive, vertrauensvolle und regelmäßige Austausch und die Abstimmung in Form von:

- täglichen Tür- und Angelgesprächen,
- Tag der offenen Tür
- halbjährlich durchgeführten Elternabenden zu Schwerpunktthemen der Gruppe,
- gruppeninternen Familienveranstaltungen (zum Beispiel Bastelnachmittag, Spielenachmittag, Oma-Opa-Tag),
- jährlichen Entwicklungsgesprächen: Hierbei werden gemeinsam anhand der dokumentierten Entwicklungsbeobachtung die Entwicklungsschritte des Kindes besprochen und individuelle Ziele festgelegt.

Auf Wunsch der Eltern kann das Entwicklungsgespräch nach Bedarf jederzeit und auch mehrfach vereinbart werden. In Absprache mit den ErzieherInnen sind Hospitationen im Kita-Alltag in der Gruppe des eigenen Kindes erwünscht und möglich.

Das Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrecht der Eltern und Familien realisiert sich über die Wahl des Elternsprechers und seines Vertreters in der Gruppe. Die Elternsprecher werden für ein Jahr zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt, sie bündeln und kommunizieren die Themen, Anfragen und Probleme der Eltern vertrauensvoll mit den ErzieherInnen und der Leitung der Einrichtung. Gleichzeitig sind sie für die wechselseitige Information von Eltern-Leitung bzw. von Eltern-Eltern verantwortlich. Dies kann zum Beispiel in Form von Aushängen oder über E-Mail-Verkehr geschehen.

Bei individuellen Anfragen der Eltern ist jederzeit nach Absprache ein Gespräch mit der Kita-Leitung vereinbar. In unserer Kita „Rüsselbande“ wünschen wir uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, Offenheit im Umgang miteinander, Anerkennung der gegenseitigen Profession und Mut zu konstruktiver Kritik, die uns unsere tägliche Arbeit verbessern lässt.

## 8 Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern und deren Familien

Der Deutsche Kinderschutzbund, Ortsverband Wolfenbüttel e.V. möchte den aus ihrer Heimat geflohenen Flüchtlingskindern helfen, sich in dem für sie fremden Land Deutschland schnell einzuleben und sich mit unserer Kultur vertraut zu machen. Wir wollen integrieren, fördern und begleiten, ohne dass die Flüchtlingskinder ihre eigene Identität verlieren. Dem Kinderschutzbund Wolfenbüttel geht es vorrangig um begleitete Flüchtlingskinder, die durch die Erlebnisse ihrer Flucht traumatisiert sind und Hilfe benötigen, das Erlebte zu verarbeiten. Der Kinderschutzbund Wolfenbüttel bildet sein pädagogisches Personal bereits zum Thema Sprachförderung und „Das Systemische Arbeiten mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen“ aus.

Durch Gespräche mit ehemaligen Flüchtlingskindern haben wir erfahren, dass nicht nur die Hilfe zur Verarbeitung des Erlebten oder z.B. die adäquate Unterbringung in Wohnungen wichtig ist, sondern auch die pädagogische Beschäftigung mit den Flüchtlingskindern. Somit ist es uns ein Anliegen offen zu sein für die Aufnahme und Integration von Flüchtlingskindern in unserer Kita.



## **9 Netzwerk Kita**

### **Zusammenarbeit mit unserem Träger**

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger und den MitarbeiterInnen der Einrichtung ist gekennzeichnet durch ein Klima des Vertrauens, des gegenseitigen Verständnisses und gemeinsamer Verantwortung. Regelmäßige Absprachen zwischen Leitung und Träger dienen der gegenseitigen Information, der reibungslosen Abwicklung notwendiger Verwaltungsabläufe, der Gewährleistung des Kommunikationsflusses und der Förderung und Unterstützung der inhaltlichen, personellen und organisatorischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Zwischen Träger, Leitung und MitarbeiterInnen der Einrichtung sind Zuständigkeiten, Verantwortungsbereiche und eigenverantwortliche Tätigkeitsbereiche gemeinsam abgesprochen und klar definiert.

### **Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern**

Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern der Stadt Wolfenbüttel unterstützt einerseits die Umsetzung gesetzlicher Bestimmungen, andererseits die Zusammenarbeit, gegenseitige Beratung und fachliche Unterstützung von Eltern und ErzieherInnen. Hierbei arbeiten wir regelmäßig mit folgenden Institutionen zusammen, um Eltern und Familien in besonderen Lebenslagen informieren, beraten und unterstützen zu können:

- Jugendamt und Allgemeiner Sozialer Dienst,
- Gesundheitsamt,
- Familien-, Kinder- Servicebüro
- Pro Familia
- Stadtjugendring Wolfenbüttel
- Grundschulen (GS am Teichgarten, GS Karlstraße, Wilhelm Busch GS usw.)
- Berufsbildende Schulen (BS,WF,SZ)
- Therapeuten (z.B. Kinderarzt, Ergotherapeuten, Logopäden)
- Lebenshilfe WF
- Paritätischer WF
- AWO WF
- VHS Braunschweig und Wolfenbüttel

### **Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen und Verbänden**

Die Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen dient der Erweiterung und Vertiefung des musischen, bildnerischen, sprachlichen und sportlichen Bildungsangebotes unserer Einrichtung. Die Kinder erleben alters- und kindgerechte Veranstaltungen und Projekte in verschiedenen Einrichtungen der Stadt Wolfenbüttel und erfahren darüber hinaus Musik, Tanz, Theater und museale Erlebnisse als Bereicherung ihres Lebens.

- Theater Fadenschein Braunschweig
- Naturhistorisches Museum Braunschweig
- Herzog Anton Ulrich Museum



- Ernst August Bibliothek
- Zoo
- Planetarium Wolfsburg
- Autostadt Wolfsburg
- Kino Wolfenbüttel
- Der Okerpirat
- Eintracht Braunschweig
- Freiwillige Feuerwehr WF
- Uvm



*(Herbstferienbetreuung 2014 zu Besuch im Eintracht Braunschweig Stadion)*

## **Ausbildung unseres Berufsnachwuchses**

Die Ausbildung des Berufsnachwuchses bedeutet für uns ErzieherInnen die Auseinandersetzung mit den aktuellen Ausbildungsstandards, ständiges Lernen aus der Theorie, Offenheit für die Ideen und Vorschläge unserer „jungen“ MitarbeiterInnen und den Transfer der Erfahrungen aus der Praxis in die Ausbildung von jungen ErzieherInnen. Die Praktikanten sammeln erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit und gewinnen Einblicke in den Berufsalltag. In unserer Kita können junge Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden Schulen aus Wolfenbüttel, Braunschweig und Salzgitter in der Ausbildung zur/zum „Staatlich anerkannten ErzieherIn“, „Sozialassistenten/in“ ihre Praktika durchführen. Des Weiteren erleben Schülerinnen und Schüler erste berufspraktische Erfahrungen in ihren Orientierungspraktika in unserer Kita.

Jede/r PraktikantIn wird während ihres/seines Praktikums von einer/einem ErzieherIn als MentorIn begleitet. Diese unterstützt sie/ihn in der Einarbeitung, beantwortet Fragen und erklärt unsere Konzeption und Arbeitsweise. Die Praktikanten/innen werden in den gesamten Tagesablauf einbezogen. Je nach Aufgabenstellung und Ausbildungsgrad sowie nach Absprache mit den schulischen Praktikumsbetreuern erhalten die/der Praktikantin eigenständige Aufgabenfelder übertragen, die mit der MentorIn anschließend reflektiert und ausgewertet werden. Mit den Praxisbetreuern der jeweiligen ausbildenden Schule halten wir regelmäßigen Kontakt und informieren über den Ausbildungsstand. Die Arbeit jeder MentorIn hat erheblichen Vorbildcharakter für die jungen Erwachsenen und ist Maßstab für deren zukünftige Einstellung zur Arbeit mit Kindern.

## Statt eines Nachwortes



### Von den Kindern

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.

Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,

und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,

denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen,

denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile geschickt werden.

*(Khalil Gibran, arabischer Dichter, 1883-1931)*